

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Ausgegeben Mittwoch den 20. October 1847.

Stück 6.

Bekanntmachung.

Es ist neuerlich vorgekommen, daß die An- und Abmeldung der Medicinalpersonen Seitens der betreffenden Behörden unterlassen worden ist.

Indem ich nun die Magisträte und Ortsrichter hiesigen Kreises hierdurch auffordere, die Zu- und Abgänge der in ihren Bezirken wohnenden Aerzte, Chirurgen, Apotheker und Hebammen jedesmal vorkommenden Falls mir oder dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wach hier selbst pünktlich anzuzeigen, veranlasse ich zugleich diejenigen, welche dies in der letztern Zeit zu thun unterlassen haben, diese Anzeige ohne Verzug nachzuholen.

Merseburg, den 14. October 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Eduard Walton's Traum.

(Beschluß.)

Herr Forrester nahm diese Mittheilung mit sichtbarer Theilnahme auf. Als Walton am Schlusse die Besorgniß aussprach, daß der Geistliche einer kindischen Leichtgläubigkeit den lebhaften Eindruck zuschreiben möchte, den der Traum auf ihn gemacht, einen Eindruck, den er vergebens zu bekämpfen versucht hatte, so antwortete ihm dieser mit bedeutungsvollem Tone: „Mein lieber Freund, Sie haben nicht Unrecht gehabt. Wir Beide sind, denke ich, von dem gemeinen Aberglauben frei, welcher annimmt, daß die Todten die Lebendigen besuchen und eine sichtbare und materielle Gestalt annehmen, um mit den Bewohnern der Erde in Verbindung zu treten; aber ich möchte keineswegs behaupten, daß Gott nicht bei gewissen Gelegenheiten geheime Offenbarungen autorisire, und was Träume betrifft, wer möchte abzulugnen wagen, daß der Schöpfer des Weltalls, der einen Theil seines Wesens dem Menschen mitgetheilt hat, für irgend einen großen Zweck der Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit, diese Kraft leiten und ihre Wirksamkeit regieren könne. Ich sehe nicht ein, warum ein Traum nicht das Mittel einer solchen Absicht werden sollte. Ueberdies ist die Offenbarung der Beschlüsse des Himmels durch Träume eine der Ueberlieferungen, die wir bei allen Völkern des Alterthums finden. Zwar kann man bei einem solchen Gegenstande nicht vorsichtig genug zu Werke gehen, aber da Sie immer ein treffliches Urtheil erprobt haben, und andererseits in den Umständen ihres Traumes ein überraschender Zusammenhang und ein wahrhaft merkwürdiges Zusammentreffen sich unbestreitbar aufdringen, so darf man wohl glauben, daß Sie gebieterisch berufen sind, die Sache weiter zu verfolgen. Ich werde Sie in der Erforschung der Wahrheit unterstützen, aber wir müssen keine andere Person in unser Geheimniß einweißen. So mögen wir uns denn noch in dieser Nacht, wenn Sie wollen, an Ort und Stelle begeben, und wenn diese Untersuchung uns Beweise von der Wirklichkeit Ihres Traumes liefert, so werden wir sehen, was uns unsere Pflicht dann weiter gebietet.“ — In Folge dieser Uebereinkunft machten sich Forrester und Walton, als das Geräusch des Tages sich allmählich verloren hatte und man nur noch hier und da ein Licht durch die Fenster von

Ashgrove glimmen sah, auf den Weg nach dem bestimmten Orte. Der Mond leuchtete ihnen nicht, aber die Sterne lächelten mit sanftem Schimmer durch die Dämmerung einer Sommernacht; gegen Mitternacht erreichten sie den schon von Walton erkannten Fußpfad. Dieser hatte sich am Abend mit allen nöthigen Werkzeugen versehen, so daß, nachdem sie an der durch den tragischen Traum bezeichneten Stelle angekommen, sie sich an ihr schreckliches Werk machten. Sie hatten mehr als eine Stunde gearbeitet, nur wenige Augenblicke ruhend und mit leiser Stimme ein Paar Worte wechselnd, als Walton plötzlich mit dem Grabscheit auf ein Hinderniß stieß, die Laterne nahm und sich über die Höhlung beugte. „Großer Gott!“ rief er erschrocken aus, „so ist doch Alles wahr! Es war keine Täuschung!“ Und er stützte sich auf Forrester, indem er mit dem Finger nach dem Orte zeigte, wo man deutlich die Reste einer menschlichen Gestalt erblickte. — Ueberwältigt von Schrecken und zitternd standen sie lange in tiefes Schweigen versunken; hier war das Werk der Finsterniß vollbracht worden, hier hatte der schreckliche Kampf stattgefunden, von dieser Todtenstille begleitet; viele Jahre waren verflossen, seit, unter dem Schleier der Nacht, der Mörder sein Opfer und sein Geheimniß der Erde anvertraut hatte. Kein sterbliches Auge hatte das Verbrechen gesehen, kein menschliches Ohr die Seufzer des Sterbenden oder den schnellern Pulsschlag des Verbrechers vernommen. Seit vielen Jahren hatten neue Frühlingsblüthen das unbekannte Grab bedeckt, Veilchen und Rosen ihre Düfte verbreitet. Aber das Auge des Allmächtigen, das nie schläft, hatte das Werk der Zerstörung gesehen. Das Verbrechen war in seine Tafeln eingeschrieben, und jetzt zu derselben Stunde, in der Dunkelheit der Nacht, hatte sich das Grab auf seinen Befehl geöffnet und das Verbrechen war an's Licht getreten. „Sonderbares, schreckliches Ereigniß!“ rief endlich Walton aus. „Sicher ist ein Mord begangen worden; aber von wem? Furchtbarer Gedanke, daß Summing —“ „Allerdings,“ antwortete der Geistliche, ein so sonderbares als schreckliches Ereigniß; aber fassen wir Muth. Der, welcher so offenbar gewollt hat, daß das Verbrechen entdeckt werde, hat vielleicht auch eine Absicht der Barmherzigkeit zu erfüllen. Vertrauen wir ihm, er wird

uns leiten.“ — Sie warfen eilig den Graben wieder mit Erde zu und kehrten nach Ashgrove zurück. Viele Zeit war indessen verflossen, und als sie bei der Pfarrwohnung ankamen, fing es schon an zu tagen. Sie traten in Forrester's Kabinett, und hier überließ sich Walton seinen stürmischen Gedanken. — „Diese schreckliche Entdeckung hat meine Unentschlossenheit nur noch mehr gesteigert,“ sprach er, „was soll ich thun? Mein Verdacht ruht jetzt auf schweren Vermuthungen, aber geziemt es mir, den Menschen anzugehen, der mir das Leben mit Gefahr des seinigen gerettet, seine Jugend und Kräfte meinem Dienst geopfert hat, den Mann, dem ich vielleicht verdanke, was ich besitze?“ „Mein lieber Freund,“ antwortete der Pfarrer, wenn bloß zufällige Umstände unsern Verdacht erweckt hätten, so könnten wir ohne Zweifel ihn auf sich beruhen lassen; aber hierbei ist die Hand Gottes zu sichtbar, als daß es uns freistände, nach unserm eigenen Antriebe zu handeln. Ueberdies habe ich Ihnen noch über diesen Gegenstand Etwas mitzutheilen, Etwas, was mit den Umständen Ihres Traumes in Verbindung steht und wovon ich nicht habe sprechen wollen, bevor ich Beweise hätte, die geeignet wären, meine Vermuthungen zu verstärken. Hören Sie mich also einen Augenblick: „Vor ungefähr sechs und zwanzig Jahren hatte ich ein junges Mädchen in meinem Dienste, Namens Susanne Wilmot, um welche John Cumming warb; sie war lebhaft, lustig, selbst ein wenig vorlaut und galt für das schönste Mädchen des Dorfes. Meine Frau und ich, wir begünstigten Beide aus allen Kräften John in seinen Wünschen, weil wir in seiner Thätigkeit und Einsicht ein glückliches Gegengewicht für Susannen's Jugend und Leichtsinn sahen. Die jungen Leute schienen vollkommen einverstanden zu seyn und Alles ging nach Wunsch, bis ein junger Fremder nach Ashgrove kam, um entfernte Verwandte zu besuchen. Frank Gordon, so hieß er, war elternlos, aber heiter, offen und eben so sorglos als Susanne selbst war; er wurde bald ein gefährlicher Nebenbuhler Cumming's und, was in dieser Geschichte so auffallend ist, er war Matrose.“ Walton machte hierbei eine Bewegung des Schreckens. „Sein Bild schwebt meiner Seele noch auf das Deutlichste vor; ich sehe noch dieses Bild voll Jugend, Leben und Heiterkeit. Obgleich er damals erst ein und zwanzig Jahr alt war, so hatte er doch schon zwei weite Reisen gemacht, und erzählte gern, was er gesehen. Die Erinnerungen eines Seemannes, wo von gefährlichen Abenteuern und von Wilden die Rede ist, haben einen andern Reiz, als die einfachen Dorfgeschwätze und Cumming wurde verschmäht. Die neuen Liebenden überließen sich den glänzendsten Hoffnungen; Gordon wollte eben eine neue Reise antreten, die ihm viel Geld eintragen sollte, und in sechs Monaten gedachte er zurückzukehren, um sich mit Susanne zu verbinden. Bei seiner Abreise vergoß das arme Mädchen viele Thränen, die jedoch durch die Hoffnung einer freundigen Rückkehr getrocknet wurden. Indessen wurde diese Hoffnung bald durch Unruhe getrübt; die Monate gingen hin, der Winter verstrich und weder Briefe noch Nachrichten trösteten die Braut. Der Frühling, der Sommer, der Herbst kehrten wieder; darauf folgte noch ein langer trauriger Winter, und die goldenen Hoffnungen verwandelten sich in tiefen Schmerz, welchem bald eine wahrhafte Verzweiflung folgte. Ich ließ von verschiedenen Seiten Erkundigungen einziehen und erlangte die Gewißheit, daß Gordon sich nicht auf dem Schiffe eingeschifft hatte, das er Susannen genannt. Man vermuthete, daß er ein anderes Schiff bestiegen habe; aber man konnte nie erfahren, wo und wie. Susanna, dieses lebenslustige,

dem Anscheine nach so leichtsinnige Mädchen, war ganz verändert, seit sie sich verlassen glaubte; sie wurde gefährlich krank und verließ uns nach ihrer Wiedergenesung, um zu alten Verwandten in einer entfernten Grafschaft zu gehen, und seit dieser Zeit haben wir nichts wieder von ihr gehört. — Sie müssen jetzt begreifen, daß nach allen diesen Umständen und nach meiner amtlichen Stellung, ich die traurige Entdeckung, die wir gemacht, nicht mit Stillschweigen übergehen kann. Doch will ich nicht aus eigener Bewegung handeln; ich will an das Staats-Sekretariat schreiben, und alle Umstände des Ereignisses berichten, ohne jedoch die Personen zu nennen, und mir Rath und Verhaltensbefehle erbitten.“ Schon am andern Morgen ging der angekündigte Brief an seine Bestimmung ab, von wo ohne Verzug eine Antwort kam, welche die Weisung enthielt, das Individuum, auf welchem der Verdacht ruhe, zu verhören. Cumming wurde daher in die Pfarrwohnung gerufen, wo sich auch sein Herr befand. John, welcher glaubte, daß er in irgend einer Frage des Ackerbaues seine Meinung abgeben sollte, erschien mit nachdenkendem, aber ruhigem Gesicht. Er war von hohem Wuchse und sein von der Sonne gebräuntes Gesicht zeugte noch von Kraft und Gesundheit, obgleich sein ergrautes Haar ein schon vorgerücktes Alter andeutete. „Wir sind alte Bekannte, John“, sagte der Pfarrer; viele Jahre sind vergangen, seit wir uns das erste Mal sahen.“ — „Das ist wenigstens fünf und zwanzig Jahre her; es war in der Zeit, als Sie Ihre Stelle antraten, ich erinnere mich dessen, als wenn es gestern wäre.“ — „Es freut mich, daß sie ein so treues Gedächtniß haben, denn ich habe Sie gerade über Thatsachen zu befragen, die zu jener Zeit vorgefallen sind. Sagen Sie mir, erinnern Sie sich eines jungen Matrosen, der vor fünf und zwanzig Jahren einige Zeit hier zubrachte und von dem man nichts mehr gehört hat?“ — Forrester hielt inne, Cumming aber schwieg und schloß sich auf eine Stuhllehne. „Ihr Herr,“ fuhr der Geistliche fort, „hat einen außerordentlichen Traum gehabt, der, wie wir glauben, auf diesen Menschen einige Beziehung hat“, und ohne den Anschein, als ob er die Bewegung bemerke, die sich auf John's Gesicht malte, setzte er ihm alle Umstände des Traums auseinander. Zuerst zeigte nur das convulsische Zittern seiner Lippen, was in ihm vorging; aber als man ihm die ganze Scene des Mordes vor Augen legte, den Ort beschrieb, die Umstände des Kampfes und sein unheiliges Resultat, so zitterte sein ganzer Körper, eine tödtliche Blässe bedeckte sein Gesicht und er stürzte mit dem Ausrufe zu Boden: „Ich bin verloren, die Hand Gottes ruht schwer auf mir!“ — „Auf, Cumming, Muth gefaßt, noch ist nicht Alles verloren“, sagte Walton, ihn aufhebend. Ich gebe Alles, was ich habe, darum, wenn ich Dich unschuldig glauben könnte; aber hüte Dich vor einem unvorsichtigen Bekenntnisse. Ich gebe Dir feierlich mein Wort, daß ich in dieser Sache nicht wieder Dich zeugen werde.“ — „Die Hand Gottes liegt schwer auf mir, sage ich Ihnen. Mein Verbrechen wird der ganzen Welt bekannt werden. Ich selbst rufe die Gerechtigkeit auf, man soll Alles wissen.“ — Und in der That erzählte Cumming, wie, nachdem er insgeheim Zeuge des zärtlichen Abschieds der beiden Liebenden gewesen, er, in einer Aufwallung von Wuth und Eifersucht sich zum Verbrechen getrieben gefühlt habe, und wie er sich von Gewissensbissen zu Boden gedrückt, der verdienten Strafe nicht durch die Flucht habe entziehen wollen. Was man auch that, um ihn davon abzubringen, beharrte er doch vor den Richtern bei seinem Geständnisse und forderte laut menschliche Gerechtigkeit, um,

wie er sagte, die göttliche von sich abzuwenden. Unter diesen Umständen war es unmöglich ihn zu retten; er wurde daher zum Tode verurtheilt. Sein Entschluß blieb auch unerschütterlich und er wollte weder um Gnade noch um Aufschub bitten. Dieselbe Entschlossenheit begleitete ihn zum Richtplatz; er umarmte Walton und den würdigen Forrester und starb mit einem Vertrauen auf Gott, welches einen tiefen Eindruck in den Herzen aller Anwesenden hinterließ.

Bekanntmachungen.

(1435) Freiwillige Subhastation.

Königl. Land- und Stadtgericht Merseburg.

Folgende den Geschwistern Rammelt zugehörige waltzende Grundstücke in Naundorfer Flur Nr. 29. des Flurhypothekenbuchs eingetragen:

a. Eine $\frac{1}{2}$ Hufe		
Nr. 6a. in den Bergstücken 4 Morgen	} taxirt 681 Thlr. 5 Egr. 5 Pf.	
84 Ruthen,		
= 82. in den kleinen Sechß Morgen		
2 Morgen 138 Ruthen,		
= 179a. in den Sicksfeldern 1 Morgen		
44 Ruthen,		
b. Eine $\frac{1}{2}$ Hufe		
= 6c. in den Bergstücken 2 Morgen	} taxirt 554 Thlr. 22 Egr. 9 Pf.	
113 Ruthen,		
= 179b. in den Sicksfeldern 2 Morgen		
130 Ruthen,		
= 212 daselbst, 1 Morgen 37 Ruthen,		

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen einzuziehenden Taxe, sollen

am 20. November e., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindefchenke zu Naundorf freiwillig subhastirt werden.

(1382) Grosse Holz-Auction.

Die zum Nachlaß des Herrn Holzhändler Chr. Jost allhier gehörigen, gegen 5000 Thaler abgeschätzten Holzwaaren als:

1500 Stück Stämme div. Langhölzer, Röhr- und Schneidestämme aller Gattungen, bis 48 Ellen Länge und 3 bis 8 Zoll und 9 bis 14 Zoll Stärke, und einige 20 Schock Breter, Bohlen und Latten, sollen künftigen

27. October e., von Vormittags 9 Uhr an, bei der Herrenmühle und dem Bade hier, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Weißenfels, den 4. October 1847.

Lorenz, Auct. Comm.

(1447) Auction. Es sollen den 27. October d. J., Vormittags von 9 Uhr an, auf dem Rathhause folgende gerichtlich abgepfändete Waaren, als: 6 Fahrkandaren und 2 Paar Steigbügel von Neusilber, 5 Satz Einsteck-Kommodenschlüssel, 10 Satz Kommodenkasten-Schlösser und 20 Hundert Federpfeifen, incl. 400 Hamburg, verauctionirt werden.

Merseburg, den 18. October 1847.

Ragel, Auct.

(1437) Verdingung.

Die Lieferung des Fleisches, der Back- und Materialwaaren für das hiesige Garnison-Lazareth, soll auf das Jahr 1848

den 22. October, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Garnison-Lazareth an den Mindestfordernden verdingt werden. Die näheren Bedingungen darüber sind hiersebst im Garnison-Lazareth einzusehen.

Merseburg, den 18. October 1847.

Die Staats-Lazareth-Commission.

(1415) Feuerspritzen-Verkauf.

Dieselbe ist nach der neuesten Construction von mittlerer Größe von mir neu erbaut und steht mit 120 Fuß Hanfschlauch billig zum Verkauf und zur Probe bereit; auch bin ich nicht abgeneigt, eine alte unbrauchbar gewordene Feuerspritze für ihren Werth anzunehmen.

Saline bei Kößschau, den 11. October 1847.

Mauff, Kunststeiger.

(1439) Wohnungs-Veränderung. Von heute ab wohne ich nicht mehr auf dem Neumarkte, sondern in der Saalgaße bei dem Schneidermeister Herrn Brandin.

Merseburg, den 15. October 1847.

W. Müller, practischer Thierarzt.

(1446) Handlungsanzeige. Selbstgekohtes bestes Pflaumenmuß empfiehlt

L. A. Weddy.

Preßhese, jede Woche zweimal frisch bei

L. A. Weddy.

Bestes Pulver, Schroot, Zündhütchen und Blei empfiehlt

L. A. Weddy.

Die Fabrik französischer Liqueure

von Franz Schwarz



in Merseburg am Markt „Stadt Berlin“ empfiehlt hiermit ihr Lager der feinsten Liqueure, Arac, Jamaika- und westindischen Rum, Punsch- und Grog-Syrup, wie auch Bischoff- und Cardinal-Extract.

Die Vorzüglichkeit obiger Gegenstände, so wie die Preise und Verkaufsbedingungen lassen hoffen, mich fortwährend eines zunehmenden Absatzes erfreuen zu können. (1452)

(1454) Anzeige. Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für das Winterhalbjahr wieder eine schöne Auswahl von Hüten nach dem neuesten Geschmack in Atlas und ungerissenen Sammt, sowie Häubchen und andere Puzsachen vorräthig habe. Um gefällige Abnahme bittet unter Zusicherung der billigsten Bedienung

Pauline Holzmüller,
Preußergasse Nr. 51 b.

(1440) Kunstanzeige.

Der Concertmeister Hr. Uhlrich, welcher durch sein Violinspiel im gestrigen Concerte abemals seine Meisterschaft bewiesen und seine Zuhörer wahrhaft entzückt hat, hat sich bewegen lassen, vor seiner Weiterreise nach Hannover und Bremen noch eine Saiten-Quartett-Soirée in Verbindung mit drei andern tüchtigen Musikern, im Schloßgarten-Salon zu veranstalten, zum Schlusse darin aber den berühmten „Carneval von Venedig“ von Ernst zum Vortrag zu bringen. So selten uns hier Gelegenheit geboten wird, ein feines Quartettspiel zu hören, um so mehr nehmen wir Veranlassung, die Freunde der Musik auf den dadurch zu erwartenden Hochgenuss hierdurch im Voraus aufmerksam zu machen.

Merseburg, den 17. October 1847.

Mehrere Kunstfreunde.

(1450) **Anzeige.** Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wöchentlich dreimal nach Leipzig fahre, à Person 10 Sgr.

Friedrich Stock,
wohnhaft in der Preußergasse.

Etablissements-Anzeige.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich vom 18. d. Mts. ab ein

Schnitt- & Modewaaren-Geschäft

hier unter der Firma: **M. Levi** etablire.

Ich verspreche billigste und reellste Bedienung. Mein Verkaufsort ist am Markt in dem Mägler'schen Hause.

(1321) Anzeige.

Mein bedeutendes Lager Engl. Dachschiefers in prima Qualität und schönster blauer Farbe von Port Madoc, so wie Engl. Patent-Forstklappen, ist in allen Dimensionen assortirt, und empfehle ich solches bei billigster Preisstellung.

Fr. Schäfer,

Schieferdecker-Meister, Stephansbrücke Nr. 36.
in Magdeburg, Lager vor der Schleusenbrücke
am Stadtmarsh.

(1448) Bücher-Anzeigen.

Im Verlage von **L. Weyl & Co.** in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen in Merseburg bei Louis Garcke zu haben:

Ein Verhör im Polenprozeß

Publiczne posiedzenie w sprawie przeciwi Polakom.

Das Tableau stellt **Microslawski** vor, wie er sich vor dem versammelten Gerichtshofe in Gegenwart der Mitangeklagten mit größtem Eifer vertheidigt. Alle dargestellten Personen sind genau portraittirt.

(1449) Bei **A. L. Pockwitz** in Hannover ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Merseburg bei Louis Garcke:

Das Wahrsagebuch.

Enthaltend: die Handwahrsagekunst; das Horoscop; die Kunst, Karten zu legen, so wie Träume auszudeuten. Von **Nostradamus d. J.** Vierte, verm. u. verb. Aufl. 6 Bogen. Mit Holzschn. Preis 3½ Sgr.

Eine pikante und unterhaltende Lectüre, die jeden Leser, der das Hereinragen einer metaphysischen Welt in die sinnliche nicht gänzlich verwirrt, vielen Stoff zum Nachdenken geben wird.

(1451) Handlungs-Anzeige.

Kalender für 1848 sind zu haben bei

S. F. Grius.

Alle Sorten Maschinen-, Schreib-, Brief- und Zeichen-Papiere, wie auch Büttens-Papiere, sind im Ganzen wie auch im Einzelnen zu bekommen, vorzüglich erlaube ich mir auf das Maschinen-Papier wegen seiner Güte und des billigen Preises aufmerksam zu machen.

S. F. Grius,

Galanterie-Waaren- und Papierhandlung,
Unter-Burgstraße, dem Rathskeller gegenüber.

(1442) **Einladung.** Zum Sternschießen kommen den Sonntag den 24. d. Mts. ladet ergebenst ein der Gastwirth **Hesselbarth** in Kunstädt.

(1453) **Einladung.** Nächsten Sonntag und Montag den 24. und 25. October c., wird zu Leuna die Kirmeß gefeiert, wobei ich mit warmen und kalten Speisen und Getränken aufwarten werde. Alle Freunde und Gönner lade ich zu recht zahlreicher Theilnahme hierdurch ganz ergebenst ein.
Wittwe Gartenstein.

(1441) Concert-Anzeige.

Auf mehrseitige freundliche Aufforderung sehe ich mich veranlaßt

zum nächsten Freitag den 22. d. M.,
Abends 7 Uhr,

noch eine Quartett-Unterhaltung, mit Unterstützung tüchtiger Musiker, im hies. Schloßgartensalon zu veranstalten und dabei drei der schönsten Quartette von Haydn, Mozart und Beethoven, so wie auf besonderes Verlangen zum Schluß noch den „Carneval von Venedig“ von Ernst, zum Vortrag zu bringen. Eintrittskarten zu 7 Sgr. 6 Pf. sind bei Herrn Stadtmusikus Braun, zu 10 Sgr. aber an der Kasse zu haben.

Ulrich,

Fürstl. Sondersh. Concertmeister.

(1438) **Anzeige.** Der Krückenstock, welcher im Schloßgarten abhanden gekommen war, ist durch Vermittelung Wohlöbl. Polizei wieder erlangt und dadurch die Anzeige in Nr. 69. dieser Blätter überflüssig geworden.
W.

(1443) **Gesucht.** Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande, welche wo möglich schon gedient, kann zum 1. November c. einen Dienst erhalten durch

Carl Franke, Rammacher am Hofmarkt.

(1444) **Verloren.** Eine Brille, in schwarzes Horn gefaßt und in einem schwarzen, mit Leder überzogenen Futteral befindlich, ist auf dem Wege aus der Burgstraße nach der Saalgasse zu vor ungefähr 14 Tagen verloren worden.

Man bittet den Finder, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Saalgasse Nr. 377. abzugeben.

(1445) **Verloren.** Es sind am Donnerstage, als den 14. October, zwei Kassenbillets, jedes zu 5 Thaler, in der Stadt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung beim Kaufmann Herrn **Friedrich Schröder** abzugeben.


Merseburg, den 15. October 1847.

(1436) **Abschied.** Allen lieben Freunden und Bekannten empfiehlt sich bei seinem Weggange nach **Witzschersdorf**
C. Lane.

Merseburg, den 16. October 1847.

Marktpreise vom 16. October.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	Gerste	1	21	3	bis	1	23	9
Roggen	2	5	—	bis	2	11	3	Hafer	1	3	9	bis	1	5	—

 Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Jurf in Merseburg.

Hierzu Nr. 38. der illustrierten Zeitschrift.